

Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 159.

Hirschberg, Donnerstag, den 12. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonnet in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Preitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Bulgarien und die Bulgaren.

II.

(Siehe Nr. 141 des „Boten“.)

H. S. Im zehnten Jahrhundert besaßen die Bulgaren ihr eigenes, selbstständiges Reich und machten eines der mächtigsten und angesehensten Völker der byzantinischen Halbinsel aus. Ihr Czar Simeon dicitte dreimal unter den Mauern Constantinopols dem Nachfolger der Cäsaren demüthige Friedensbedingungen zu und machte sich die meisten kleinen Nachbarstaaten tributpflichtig. Allein auf die Dauer vermochten die Bulgaren die Höhe ihrer Macht doch nicht zu behaupten und ihre Größe schwand mehr und mehr. Man verstand es, die Bulgaren in russische, serbische, wallonische und andere Kriege zu verwickeln und Zwietracht im Innern des Landes selbst anzuzüchten, bis im Jahre 1392 das Land unter der Regierung des Czaren Simeon seine Unabhängigkeit an die Türken verlor, die es bis heute nicht wiedererlangt hat. Die Zeit der schrecklichsten Bedrückungen und der ruhigsten Geduld diesen gegenüber begann für Bulgarien: Paschas und Bischöfe überboten sich in Druck und Ausbeutung der armen Unterworfenen. Nur selten loderte der Haß dagegen auf, bald war die Flamme des Aufstandes blutig wieder erstickt und das Nationalbewußtsein erlosch in den Bulgaren nach und nach so sehr, daß der Befreiungskampf der Serben unter dem schwarzen Georg, sowie das Eindringen der Russen 1828 in die bulgarischen Lande fast gar keinen Eindruck hervorrief. Da plötzlich, wie wenn ein Funke in ein Pulverfaß gestossen, griff man im Jahre 1850 seit langer Zeit zum ersten Male wieder zu den Waffen und die Bulgaren schlossen sich den aufständischen Bosniern an. Die Türkei sah sich in arge Verlegenheit versetzt und bot günstige Bedingungen zum Frieden, der denn auch bald unter Vermittelung Serbiens geschlossen wurde, wobei die Pforte, allerdings in sehr zweideutiger Sprache, weitgehende Versprechungen leistete, z. B. daß Bulgarien wie Serbien seinen eigenen Fürsten, eigene Justiz und Selbstverwaltung der inneren Angelegenheiten u. s. w. erhalten solle. Allgemeiner Jubel erhob sich darüber unter den Südslawen, aber — man hatte sich zu früh gefreut. Die Ausführung der gegebenen Versprechungen wurde zunächst in die Länge geschoben, schließlich alles Zugespagte widerrufen und als mißverstanden erklärt, und alle Bedrückung und das frühere Ausfaugen begann von Neuem.

Viel trug von jeher die Geißlichkeit dazu bei, daß die Bulgaren noch immer nicht das türkische Joch abgeschüttelt haben. Der Patriarch von Constantinopel, welchen die Bulgaren als ihr Oberhaupt ansahen, gab denselben als Bischöfe immer geborene Griechen, welche meistens weder Sprache und Sitten der ihrer Seelsorge Ueberwiesenen kannten, wie überhaupt oft herzlich

wenig Bildung besaßen. Bis vor Kurzem waren sie meist herzlose rohe Menschen, die nur darauf bedacht waren, ihre Säcke mit türkischem Gelde zu füllen, das ihnen von der Pforte geboten wurde, damit sie ihren Wünschen willfährig seien und die nebenher auch noch auf eigene Faust die Blutlanger spielten. Geffentlich sahen sie darauf, daß unter den Bulgaren keine Neigung zu Bildung entstände, Schulen wurden nicht angelegt und eifrig an dem Nichtwiedereremachen jedweden nationalen Bewußtseins gearbeitet. Bildung und daraus folgendes Selbstvertrauen erkannte die Pforte mit richtigem Blicke als Hauptverderbnisse für ihre Herrschaft und die größten Feinde für die Dauer ihrer Macht. Dennoch, aber erst in allerneuester Zeit, begann sich ganz leise in den Bulgaren das Gefühl eines nationalen Bewußtseins zu regen, wozu Serbien und vorzüglich auch Rußland Veranlassung gaben. Man verlangte, daß Schulen zur Bildung des Volkes errichtet würden, daß in den Kirchen in einheimischer und nicht, wie bisher, in griechischer Sprache gepredigt werde; man forderte endlich Bischöfe von bulgarischer Nationalität. Sehr langsam ging es, bis der erste Punkt erreicht wurde, nur mit der größten Geduld konnten nach und nach die Schwierigkeiten überwunden werden. Wegen der Forderung bulgarischer Bischöfe sandte man eine Gesandtschaft nach Constantinopel, aber kurz ward sie abgewiesen und ihnen von der Pforte bedeutet, daß Alles beim Alten zu bleiben habe. Bei dem wiedererwachten National- und Selbstgefühl gaben sich die Bulgaren freilich damit nicht zufrieden und Versuche zur Abwerfung der Herrschaft der Türken wurden von Zeit zu Zeit wieder und immer wieder gemacht, allein die geringe Beschäftigung der Bevölkerung zum Kriegs- und Waffenhandwerk ließ diese Aufstände bald wieder ein klägliches Ende finden und nur sehr geringe Errungenschaften im Gefolge haben.

Jetzt endlich jedoch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien seine Selbstständigkeit, wenigstens in gewissem Sinne, wiedererlange. Rußland wird ihm sicherlich dazu thatkräftige Unterstützung leihen. Auch wir vermögen ja zwar nicht in die Zukunft voranzublicken, aber soviel steht wohl fest, daß die bisherige Lage der Bulgaren nicht dieselbe bleiben kann und wird, denn auch sie sind Kinder des neunzehnten Jahrhunderts.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen beginnen sehr spärlich zu werden. Es scheint auf keiner Seite viele Zuversicht vorhanden zu sein. Heute erfahren wir aus

Constantinopel, 9. Juli. Der Marineminister ist nach dem Balkan abgereist, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen; das Corps Suleiman Paschas soll nach der Donau gehen. — Einem Telegramm Derwisch Paschas aus Batum vom 8. zu Folge hat eine türkische Fregatte St. Nicolai bombardirt, die Türken seien

darnach gesandt und hätten die Garnison vertrieben; die Expedition sei darauf nach Vatum zurückgekehrt.

Petersburg, 10. Juli. Die „Agence generale russe“ hält zwar ein Bündniß zwischen Rumänien und Serbien nicht für geradezu unmöglich, sollte ein solches aber auch erfolgen, so könne dadurch nichts in den guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich geändert werden. — Dieselbe Duette hält die Tragweite der Anwesenheit der englischen Flotte in der Bosphor durch die im englischen Parlament ministeriellerseits abgegebenen Erklärungen für vermindert.

Wien, 10. Juli, Abends. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Stupischina Kundigten 31 oppositionelle (conservative und radicale) Mitglieder ihren Austritt unter heftigen Beschuldigungen der Versammlung und der Minister wegen der von der Majorität angenommenen Haltung an. Von Seiten der Majorität wurde die Begründung des Austritts zurückgewiesen und von demselben selbst Kenntniß genommen. Die erforderlichen Neuwahlen sind für den 12., 14. und 17. d. angeordnet worden; die Versammlung ist beschlußfähig geblieben. — Eine Meldung derselben Correspondenz aus Cetinje hebt gegenüber den Angaben von türkischer Seite hervor, daß der Rückzug Suleiman Paschas nicht eine Folge einer diplomatischen Intervention gewesen sei, sondern lediglich veranlaßt worden wäre durch die großen Verluste der türkischen Armee und durch den Uebergang der Russen über die Donau. Alle regulären türkischen Truppen in Bosnien und in der Herzegowina, selbst die Truppen aus den Blockhäusern, seien nach Bulgarien beordert worden. Auch in Albanien bleiben nur in Podgorizza und in Spuz türkische Garnisonen.

Der Krieg zieht sich nun auch nach der Kr im hin.

Aus Petersburg, 10. Juli, Abends, wird telegraphisch berichtet: Ein Telegramm des Generals Semela aus Oessa vom 7. d. M. meldet: Vier Türkenmonitors beschossen 3/4 Stunden Eupatoria, doch ohne jeden Schaden, die Russen erwiderten, hatten sechs Treffer, gingen dann wieder in See.

Aus Epirus und Thessalien, so schreibt man aus Lamia, bei den Thermopylen, 27. Juni, laufen täglich bei uns Nachrichten über die traurigen und trostlosen Zustände in diesen beiden Provinzen ein, unter welchen namentlich die Christen ganz außerordentlich zu leiden haben. Das Räuberwesen steigt in Blüthe und Gewaltthätigkeiten, wie Mißhandlungen der Christen, nehmen täglich mehr überhand. Die türkische Regierung sieht sich außer Stande, das Räuberwesen einzudämmen und den Ausschreitungen der zahlreich desertirenden Soldaten entgegenzutreten. Sie treibt im Gegentheile von der ohnehin schwer betroffenen christlichen Bevölkerung Gelder, Kleider, Lebensmittel, Vieh u. als Kriegskontribution ein. Die christlichen Bewohner in Epirus, Thessalien und Macedonien werden dadurch in die äußerste Nothlage verlegt. Ihr Erwerb ist unter den obwaltenden Verhältnissen total gelähmt, ihr Vermögen wird aufgezehrt und ihre Existenz wird durch die täglich wachsende Unsicherheit immer problematischer. Unter solchen Umständen erscheint es erklärlich, daß Viele, die nichts mehr zu verlieren hatten, ihre letzten Habseligkeiten zusammenrafften, sich in die Berge schickten und jeden Augenblick bereit sind, als Injurgen aufzutreten. In unserer Nachbarschaft bildeten sich bereits bewaffnete Banden, welchen sich, wenn die Dinge so fortgehen, gewiß noch viele Malcontente anschließen werden. Da die türkischen Behörden für die Dauer doch nicht unthätig zusehen können, so dürfte Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht nicht ausbleiben und der Anfang einer aufständischen Bewegung ist gegeben. — Für Griechenland und die griechische Regierung erwachen übrigens aus dieser Situation noch andere Verlegenheiten und Gefahren, die nachgerade ein gespannteres Verhältnis zu der türkischen Regierung zur Folge haben müssen. Es treffen nämlich in der letzten Zeit, wo die Eintreibung der Steuern seitens der türkischen Steuerbehörden mit unnachlässiger Strenge durchgeführt wird, ganze Familien aus den benachbarten Drijschaften bei uns ein, um sich den Robbeiten und Grausamkeiten der den Steuerexcutoren beigegebenen Soldaten zu entziehen. Die Regierung kann diese armen Leute, die oft halb nackt und ausgehungert ankommen, unmöglich sich selbst überlassen; sie ist moralisch gezwungen, für die Unterkunft und die Ernährung derselben vorzusorgen. Wenn aber die Zahl der Flüchtlinge in der Weise zunimmt, wie dies in der letzten Woche der Fall war, werden ihr dadurch ganz undorhergesehene größere Auslagen verursacht werden, zu deren Befreiung sie die Bewilligung der Kammer wird einholen müssen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz kommen folgende Depeschen:

London, 10. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Erzerum vom 10. c. gemeldet wird, hätten 86 türkische Bataillone Korosponesa, 5 Stunden von Karls entfernt, besetzt. Mukhtar Pascha habe Einwohner von Karls empfangen. Der englische Militär-

attaché habe sich nach Karls hineinbegeben. Die letzten Tage seien sehr regnerisch gewesen, der Regen dauere fort.

London, 10. Juli, Abends. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Erzerum vom 9. d. M. hätte Ismail Pascha bei Ruffum, 3 Meilen von der Grenze entfernt, ein Lager bezogen. General Tergutassoff hätte eine Position an der Grenze inne.

Deutsches Reich. Das Reichspatentamt hat unter dem 7. d. an die Behörden des Auslandes, welchen gleichfalls die Leitung des Patentwesens anvertraut ist, folgende Zuschrift gerichtet: Das Patentamt hat auf Grund des Patentgesetzes für das deutsche Reich vom 25. Mai d. J. seinen seine Thätigkeit begonnen. Dies Gesetz, hochwichtig und bedeutsam für die heimische Industrie, wird in seiner Wirkung zugleich weit über die Grenzen der letzteren hinausreichen. Das Bestreben, für das Patentwesen richtige und die verschiedenen Interessen ausgleichende Grundsätze zu gewinnen, ist seit längerem Jahren in weiteren Kreisen lebhaft hervorgetreten und hat in den Verhandlungen bei Gelegenheit der Weltausstellung in Wien seinen Ausdruck gefunden. An diese Verhandlungen haben sich die Vorarbeiten für das deutsche Patentgesetz angeschlossen. Dasselbe geht von freien Anschauungen aus, dem Ausländer steht derselbe Schutz für seine Erfindung zu Gebote, wie dem Inländer. Andererseits hat die Gesetzgebung Vorsehr getroffen, daß der Patentschutz nur wirklichen, nicht vermeintlichen Erfindungen zu Theil werde und daß der Patentinhaber das ihm gewährte Recht nicht in einseitiger, egoistischer Weise ausbeute. Die Oeffentlichkeit des Verfahrens und die Bekanntmachung der Patentschriften gewährleistet, daß die Erfindung nicht bloß Gegenstand der ausschließlichen Berechtigung sein darf, sondern zugleich zu einem Gemeingut und zu einer Grundlage für weiteren Fortschritt gestaltet. Diese Grundsätze, auf welchen das deutsche Patentgesetz aufgebaut ist, erscheinen einer allgemeinen, internationalen Anwendung fähig. Das Patentamt, welches derselben für die praktische Verwirklichung Folge zu geben im Begriff steht, empfindet in demselben Augenblick das Bedürfnis, in eine lebendigere Beziehung zu denjenigen Behörden des Auslandes einzutreten, welchen gleichfalls die Leitung des Patentwesens anvertraut ist. Eine solche Beziehung und ein dienstwilliges Einverständnis werden die Grundsätze klarer stellen, welche auf dem bezeichneten Gebiete heilsam erscheinen und werden denselben in leichtester Weise Geltung verschaffen können. Das Patentamt beehrt sich demgemäß, das Gesetz vom 25. Mai und die zur Ausführung desselben ergangene kaiserliche Verordnung vom 18. Juni d. J. hier beizufügen. Dasselbe wird das Patentblatt, welches dem Gesetz entsprechend herauszugeben ist, regelmäßig nachfolgen lassen. Dieses Blatt wird die von dem Patentamt erlassenen Verordnungen, Vorschriften und Bekanntmachungen, sowie die wichtigeren Beschlüsse und Entscheidungen enthalten, es wird auch Raum für sonstige Mittheilungen aus dem Patentwesen des In- und Auslandes bieten, welche für die Industrie von Interesse erscheinen. Die Veröffentlichungen der Beschreibungen und Zeichnungen patentirter Erfindungen werden in besonderen Heften unter dem Namen „Patentschriften“ neben dem Hauptblatte ausgegeben werden. Hierdurch ist zugleich der Umfang bezeichnet, innerhalb dessen dem Patentamt gleiche Mittheilungen der verwandten Behörden des Auslandes willkommen sein würden; die wichtigeren derselben könnten durch das Patentblatt eine vielleicht erwünschte größere Verbreitung finden. Soweit die dortseitigen Vorschriften, Beschlüsse und Entscheidungen nach den bestehenden Einrichtungen nicht durch den Druck veröffentlicht werden sollten, würden auch schriftliche Mittheilungen dankbar entgegengenommen werden. Das diesseitige Interesse erstreckt sich zugleich auf das Material aus früheren Jahren, namentlich würde das Patentamt wünschen, eine klare Uebersicht über die zur Zeit in den verschiedenen Staaten in Geltung stehenden, auf das Patentwesen bezüglichen Vorschriften zu gewinnen und erbittet daher eine entsprechende Belehrung.

Preußen. Die „Kreuzzeitung“ und deren Anhang haben seit der bekannten Entscheidung in der Hegal'schen Angelegenheit einen Ton angeschlagen, als ob nicht allein das gegenwärtige Kirchenregiment der evangelischen Landeskirche, sondern auch die ganze gegenwärtige Kirchenpolitik des preussischen Staats zu den Todten geworfen wäre. Die heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Ernennung des Oberkirchenraths-Präsidenten Dr. Herrmann zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz“ wird sie einigermaßen ernüchtern.

(Sofnachrichten.) Aus Wien vom 9. meldet man der „N.Z.“ über eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Franz Josef gelegentlich der Gasteiner Badereise des Ersteren: „Die Zweikaiserzusammenkunft auf Schloß Hellbrunn bei Salzburg scheint nunmehr für Mitte d. M. festzusetzen. Es werden daselbst

bereits Vorbereitungen getroffen und sollen österreichischer Seits auch der Kronprinz Rudolf, sowie der Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Konstantin Hohenlohe (Bruder des deutschen Botschafters in Paris) derselben betreiben." Das offizielle Reiseprogramm des Kaisers, wie wir es gestern mittheilten, enthält von einer solchen Zufahrt nicht. Uebrigens ist es bemerkenswert, daß auch die vorstehende Wiener Mittheilung die Begleitung des österreichischen Kaisers auf den obersten Hofdienst desselben beschränkt.

Berlin, 10. Juli. (Ver mischtes.) Der Privatdocent Dr. Düring ist, wie die „Berl. Fr. Pr.“ meldet, durch Entscheidung des Kultusministeriums von seinem Lehramt an der Berliner Universität entsetzt worden. „Nicht einmal die Abmeldung der bei ihm gehörten Collegia darf er annehmen, nicht einmal seine Collegien für dieses Semester darf er beenden“, fügt das Blatt hinzu. — Hoffentlich werden die Gründe dieser Entscheidung recht bald an die Öffentlichkeit gelangen. — Die auf der Berlin-Stettiner Bahn am Sonnabend früh von hier abgelassenen Züge nach Stettin beziehungsweise Stralsund und Swinemünde waren in Folge des Schlußes der Schulen demnach von Vabereisenden in Anspruch genommen, daß sie getheilt werden mußten und die einzelnen Erains auch dann noch eine bedeutende Länge besaßen. Der Salonwagen, mit welchem der Reichskanzler die Reise nach Barzin unternahm, war dem ersten Theile des Extrazuges eingereiht, der mit 10 Min. Verspätung in Stettin eintraf; der zweite Train folgte 15 Min. später. Fürst Bismarck, der in Zivilkleidung fuhr und seinen bekannten schwarzen Schlapphut trug, sah sehr wohl aus und unterhielt sich auf dem Bahnhof in Stettin, wo der Zug in Folge des großen Verkehrs ziemlich lange halten mußte, in zwanglos gemüthlicher Weise mit den auf dem Perron anwesenden Herren Regierungs-Vizepräsidenten v. Zeuge, Polizeirath Wamhoff und Director Velschläger. — Das hiesige „mikroskopische Aquarium“ (am Berdeschen Markt, im Gebäude der alten Münze) wird auch nach dem 1. October d. J., zu welcher Zeit Herr Dr. Zentler hiesig die Direction niederlegt, unter anderer Leitung der Stadt erhalten bleiben. Wie wir hören, beabsichtigt die neue Direction mit dem Institut eine Abtheilung für Untersuchung von Nahrungsmitteln auf etwaige Fälschung zu verbinden.

Em. Der katholischen Kirche hier hat der Kaiser, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, als Beihilfe zur Beschaffung der erforderlichen Ausstattung ein Geldgeschenk von 9000 Mark und 2000 Kilo Kanonennem-tall zum Glockenguß zugewiesen.

Mailand. Die neuesten Nachrichten über den Zustand des Bischofs v. Ketteler lauten hoffnungslos.

Aus Baden, 6. Juli. Der „Bad. Landeszeit.“ wird aus Freiburg i. Br. Folgendes geschrieben: „Zur Zeit bringt, wie jeden Sommer, Reichstagsabgeordneter Dr. Eduard Lasker einige Wochen Ferien dabei bei seinem Bruder zu, welcher am hiesigen Fuße des Jogen, Foretberges eine reizend gelegene Villa besitzt. In dem an die Villa grenzenden städtischen Wald-district Hodlesau dessen schöner Auenhalt dem geliebten Mann schon manche Erholungstunde bereitet hatte, ließ die Stadtgemeinde reizende Spazierwege und Anlagen herstellen und legte diesen Anlagen, wie auch auf einem an einer mächtigen Eiche angebrachten Schilde die Aufschrift, den Namen „Dr. Lasker-Ruhe“ bei. Im Laufe letzter Woche erhielt der freundliche Platz durch ein kleines Waldstück in Gegenwart der Mitglieder des Stadtraths und des Herrn Dr. Lasker und seiner Freunde die eigentliche Weihe. So ehrt man auch hier die Verdienste, die er sich um unser Gesamt Vaterland erworben.“

Schweiz. In Thierwil (Canton Basel-Land) hat letzte Woche ein verhafteter Strolch den ihn escortirenden Landjäger (Gendarmen) mit einem Messer überfallen und tödtlich verwundet und darauf das Messer sich selbst in die Brust gestochen, blieb jedoch am Leben und steht jetzt der gerichtlichen Verhandlung seines Verbrechens entgegen.

Bern, 7. Juli. Soeben hat das Generalpostamt in London dem eidgenössischen Postdepartement folgende weitere britische Colonien zur Aufnahme in den allgemeinen Postverein angemeldet: die Goldküste Senegambien, Lagos und Sierra-Leone in Westafrika und die Falklands-Inseln in Südamerika. Bald werden sämtliche bekannte civilisirte und halbcivilisirte Länder des Erdballs Mitglieder dieses großartigsten Instituts der Alt- und Neuzeit sein. Wie üblich, werden die genannten Aufnahmefürsorge den übrigen Vereinststaaten vom eidgenössischen Postdepartement zur Kenntniss gebracht werden; wird gegen dieselben innerhalb sechs Wochen keine Einsprache erhoben, so ist die Aufnahme der neuen Mitglieder als in Kraft getreten erachtet, was dann durch einen diplomatischen Act, unterzeichnet von der Regierung der leitenden Verwaltung und der Regierung des neu aufgenommenen Landes, bestätigt wird.

Italien. Ein Special-Correspondent der „N. Z.“ meldet aus Paris vom 8. Abends: „Ich hatte heute die Gelegenheit, Einsicht von einem Telegramme aus untrüglicher Quelle zu nehmen, wonach

der Schwächezustand des Papstes so sehr zunimmt, daß das Eintreten der Katastrophe jeden Augenblick befürchtet werden muß.“

— Am 8. Juli hat der alte Garibaldi sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet. Der Gedenktag wurde im Hause des Generals zu Caprera festlich begangen; eine große Anzahl von Glückwünschen in Briefen und Telegrammen erhöhte die Freude des Tages.

Palermo, 10. Juli. Der letzte der der Bande Leone's angehörigen Banditen, Randazzo, hat sich den Behörden gestellt.

Frankreich. Paris, 9. Juli, Abends. Mehrere Abendblätter, darunter der „Temp“, melden, es sei die Rede von einer bevorstehenden Veröffentlichung eines Manifestes des Grafen Chambord mit Zustimmungserklärungen der Prinzen von Orleans, dessen Zweck die Desavouirung jeder Allianz mit den Bonapartisten und ein Tadel ihres Treibens sein solle. — Der französische Botschafter in Wien, Graf Bogus, welcher sich hier auf Urlaub befindet, wird sich morgen auf seinen Posten zurückgeben.

— Den französischen Nachtbüchern ist soeben aus Lyon ein warmes Memo-tokel zugekommen. Bei einer im Canton Villeurbanne vorgenommenen Wahl zum Generalrath ging der bisherige Deputirte Herr Barabon, ein Republicaner, mit 3815 Stimmen als Sieger aus der Wahlurne hervor. Sein Concurrent, Chevaller, ein Anhänger des herrschenden Regime, erhielt nicht mehr denn 784 Stimmen. Die Präfecten werden noch viel zu thun haben, wenn sie das suffrage universel den Wünschen ihrer Auftraggeber auch nur einigermaßen gefügig machen wollen.

— Charakteristisch für die Lage der Dinge in Frankreich ist der Umstand, daß der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, der London verlassen hat, sich nach dem nördlichen Europa begibt, ohne Paris zu passieren, wie es seine Absicht gewesen. Der amerikanische Gesandte in Paris, Hr. Washburne, soll dem General abgerathen haben, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach Frankreich zu kommen, da seine gewesene Stellung als ehemaliger Präsident der großen amerikanischen Republik zu Manifestationen Anlaß geben könnte.

— 10. Juli. Der hiesige türkische Botschafter, Khalil Pascha, der wie bereits gemeldet, seine Demission erhalten hat, wird, dem Vernehmen nach, Freitag Paris verlassen.

Großbritannien. Vor einigen Wochen fand am Bord des englischen Admiralschiffes „Alexander“ ein Matrosen-Aufstand statt. Nun erfährt man, daß die Räubersführer vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und die Sentenz im Piräus vollzogen worden sei. Man sagt, daß Admiral Gornby gar zu streng mit seiner Mannschaft sei und auch Dienste verlange, die unter den früheren Admiralen nicht gebräuchlich waren. Die englische Matrosenpeitsche steht hinter der Knute nicht zurück.

London, 10. Juli. Sitzung des Unterhauses. Der Schatzkanzler Rothcote erklärte auf eine Anfrage Walley's, daß zwischen den europäischen Mächten neuerdings keinerlei Abkommen über Flottenoperationen in den orientalischen Gewässern getroffen worden seien.

Amerika. Washington, 10. Juli. Dem Vernehmen nach hätte sich Präsident Hayes zustimmend darüber geäußert, daß die indianischen Marodeurs durch die amerikanischen Truppen auf mexikanisches Gebiet verfolgt worden sind; eine Abänderung der dem General Ord erteilten Befehle wird deshalb nicht als wahrscheinlich angesehen. — Die zwischen der Union und Venezuela bestehenden Schwierigkeiten sind beigelegt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Juli.

— (Berufung.) Seitens des hiesigen Magistrats sind die Lehrer Hillebrand aus Birkwitz, Kreis Trebnitz, und Reinhold aus Marienthal bei Mittelwalde, Ersterer als Elementarlehrer an die Mittelschule, Letzterer als Lehrer an die katholische Volksschule, berufen worden. Beide sind katholischer Confession.

* (Postalisches.) Nachdem nunmehr der Umbau der Dienstlocalitäten im Erdgeschos des Posthauses vollendet ist und getrennte Stellen mit Vorhallen für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen hergerichtet sind, wird auch die Annahme von Telegrammen am Post-Annahmeschalter von heute ab stattfinden. Wir verweisen hierüber auf die heutige Bekanntmachung des hiesigen Postamts im Inseratentheile.

* (Sängerfahrt.) Der Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ unternahm Sonntag, den 8. Juli, zur Feier seines 14-jährigen Bestehens, unter der Führung des Herrn Lehrers Lischke von hier, welcher den Verein begründet und bis jetzt geleitet hat, auf der Eisenbahn einen Ausflug über Altwasser nach der Wilhelmshöhe, von da nach Salzbrunn, und über Sorgau nach Fürstentum und Freiburg, wo um Abends 8 Uhr die Rückfahrt nach Hirschberg erfolgte. Die Betselligung war aus nahe liegenden Gründen keine allgemeine, trotzdem aber bestand die Reisegesellschaft einschl. Frauen immer noch aus

etwa 40 Personen. Das Unternehmen wurde im Allgemeinen von der Bitterung begünstigt, und haben die Säger nebst deren besseren Häften mancherlei freundliche Eindrücke und angenehme Erinnerungen, namentlich an die äußerst netten und sauberen Anlagen von Salzbrunn, die Eifenhalle daselbst, an den romantischen Grund von Fürstenstein mit der rauchenden Pölsnitz zc., mit in die mühevollste Alltäglichkeit hinwegnehmen können. Ueber dem Licht können wir aber des reichlichen Schattens nicht ganz vergessen. Vergleiche, die sich auf rasche und freundliche Bedienung, auf Sauberkeit des Geschirres, auf Bewirtung im Allgemeinen bezogen, fielen fast durchweg zu Gunsten der hiesigen Gastwirthe aus. Hier ist es uns wenigstens noch nirgends begegnet, daß man wiederholt Leuten Platz machen muß, die gar nicht da sind. Wir wurden schließlich vom Herrn Oberkellner mit so bitterer Miene an der Mittagstafel geduldet, nach kurzer Zeit aber schon mit den Worten: „Die Breslauer Herren sind jetzt da“, zum Verlassen der Tafel gedrängt. Daß wir hier Biergläser und Messer zu Gesicht bekamen, die seit Jahresfrist mit dem Baglappen in leiserlei Verührung gekommen, sei nur nebenbei erwähnt. Adieu, Salzbrunn! Beim Betreten des Schloßbezirks von Fürstenstein wurden wir durch eine Anzahl gedruckter, geschriebener und mündlicher Verbote zu der Frage veranlaßt: Was mag wohl hier eigentlich dem Besucher noch gestattet sein? Jede laute, völlig unschuldige Aeußerung der Freude wird vom ersten besten Parkwächter in „gewöhnter“ Weise gerügt. Das fürstliche Schloß mit seinem prachtvollen Vorplatz durften wir schüchtern aus respectvoller Entfernung einige Minuten beschauen bis die ungebeten Gäste vom Bediententrog weggetrieben wurden, was uns an ähnlicher Stätte in Sanssouci, Bebelberg, Hietzing, Pillnitz zc. nicht passirte. — Zum Schluß sei noch auf eine freundliche Kneipe oder zu „hochdeutsch“ Restauration mit Garten in Pölsnitz, nahe bei Freiburg, hierdurch aufmerksam gemacht. In „Neu-Brasilien“ fanden wir einen Wirth, der weit her war. Geborener Freiburger, Namens Oswald, wanderte er 1830 nach America aus, von wo er 1874 zurückkehrte. 31 Jahre hindurch hielt er sich in Brasilien auf, von wo er allerhand todte und lebende Aendenken, als Wilder, Vögel, Schmetterlinge, Affen, Hunde zc., in seinem jetzigen Heim sorgsam pflegt und aufbewahrt. Das allgemeine Interesse zog die Adoptivtochter des Herrn Oswald, eine russisch-schwarze junge Negerin, auf sich, die uns als passendste Partie für den Schwarzen vom Fürstenstein erscheinen wollte. Wer weiß, was kommen kann!

* (Staub und Hunde.) Wem es glücklich gelungen ist, sich von allen seinen Geschäften auf einige Tage frei zu machen und das immer mehr sich verdünnende Hirschberg zu erreichen, dem schwellt der Blick auf die in Zauberpracht vor ihm liegende Natur das Herz, der athmet mit vollen Lügen die reine, freie Gottesluft ein. Er sucht auch die sonst von den Touristen weniger besuchten Punkte auf, wie den Ameisenberg, den ich zum ersten Mal besuchte und der mir einen ganz unerwartet schönen und neuen Anblick des mir sonst wohlbekannten Hirschberger Thales bot. Aber, wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten; die Bewohner jener gottgesegneten Gegend thun so Manches dazu, um Andern das Reisen zu verkleiden. Zuerst nenne ich den fast undurchdringlichen Staub auf den Straßen Hirschbergs, der trotz aller Debatten zwischen den Vätern der Stadt durch regelmäßiges Sprengen der Straßen noch nicht bewältigt ist, alldann aber die Hundemanie, die mir auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn in einer Höhe vor Augen trat, wie nirgend anderswo. Jedem Wagen rannten Hunde nach, von denen einige die Größe von Käubern hatten. Es waren verschiedene Racen vertreten, gewöhnliche Bullenbeißer, langzottige Wolfspacker und große, langbehaarte Schwarze. In einzelnen, mit geflochtenen Koffern und obligaten Bettfäden bedackten Wagen wurden Köpfe und Seidenspiße, auch kleine Pudel mit liebevoller Sorgfalt gewartet. Ob diese Hunde, laufende, wie gefahrene, Maulkörbe trugen oder nicht, vermag ich nicht zu sagen, sie kamen und verschwanden fast geisterhaft, vollständig in Staub gehüllt. Auch Fußgänger waren nicht ohne die liebevolle Begleitung wacksender Hunde; hier geleitete eine vornehme Dame an einem Bande ihren Diebling, einen jarten Dogneser, und sah mit ernstester Aufmerksamkeit lediglich darauf, daß dieser nicht in den Schmutz trete, dort trug ein großer Hund nicht den Maulkorb, wie es die Vorschrift verlangt, sondern sein Herr hielt denselben in der Hand. Wenn solche Beispiele von Vornehmern gegeben werden, darf man sich nicht wundern, daß die Hundeliebekerei sich auch der Dörfler bemächtigt, die freilich nicht auf reine Race sehen, ihren Bedarf auch sicherlich nicht auf dem Hundemarkte zu Apolda laufen, sich aber doch Köter in den wunderlichsten Gestalten und Farben in großer Menge halten. Nie wurde ich so stark, als in dem langen Dorfe, an Schiller's Handbuch erinnert: „Und das doppelt geöffnete Haus speit — zwei Klaffer auf einmal aus“, die ihre Begleitung mir schenken, bis Ablösung aus dem Nachbarhause eintraf. Ich zählte in einer Entfernung von 160 Schritt 28 Hunde generis communis, d. h. gemeinen Geschlechts, von denen keiner einen Maulkorb trug. In der Mitte des Dorfes stellte mich ein großer Schwarzer, dessen lebenswürdiger Besitzer mich mit den Worten beruhigte: „Nur nicht ängstlich, er beißt nicht.“ — In der That kam ich glücklich davon, ohne Noth und Beinkleider dem nächsten

Feldschneider anbetrauen zu müssen. — Es könnte für die Ortsbehörde interessant sein, die Hundezahl im Dorfe zu ermitteln, und auch nützlich, wenn sie, mit Ausnahme der Wächter (d. h. der Kettenhunde) und der zum Gewerbebetriebe (d. h. der Schäfer- und Fleischerhunde) erforderlichen Thiere eine nicht allzu niedrige Hundsteuer auslegte. Es müßte dadurch gewiß ein hübsches Stämmchen zu Communalgewinnen aufkommen; auch wäre es gerathen, den Gesundheitszustand der betreffenden Hunde ordentlich zu überwachen. Schließlich erwähne ich noch einer mehrfach im Hirschberger Thale vernommenen Klage, daß man in der Stadt und auf dem Lande kaum einen Laden betreten kann, ohne Hund daselbst zu begegnen, und keinen Handwerker, gleichviel, ob Meister oder Gesellen, zu sich bescheiden darf, wenn man nicht gewärtigen will, daß der Haushund ihn begleitet, und man einer Wolke Tabakrauchs nicht zu entziehen vermag, die der nicht abgelegten brennenden Cigarre entstammt. O tempora, o mores! heißt es in jenem Lustspiel, das jetzt im täglichen Leben gar zu häufig aufgeführt wird, ohne daß die Darsteller ihre Rollen erst zu lernen brauchen.

* (Schießübungen.) Das hier selbst garnisonirende Füsiliers-Bataillon des 2. Pölschen Infanterie-Regiments beabsichtigt, in der Zeit vom 13. bis incl. 31. d. M. auf nachstehend bezeichneten Plätzen, als: 1. in dem südöstlichen Theile des dem Rittergutsbesitzer von Käster auf Somnitz gehörigen Grünbushes, mit der Schußrichtung von Westen nach Osten gegen die dort befindlichen Feldpartien; 2. gegen den bewaldeten Bergkegel (Stephansbera) unmittelbar nördlich Nieder-Steindorf, mit der Schußlinie von Norden nach Süden über die nördlich gelegenen Wiesen fort; 3) zwischen den Woberbrüden von Hartau und Eichberg, von Westen nach Osten; 4) in den sogenannten Abzügen, mit der Schußrichtung gegen den Borwerkberg, von Cunnerdors aus gegen den Schanzenberg und 5) zwischen Brunau und Werbisdorf Schießübungen mit scharfen Patronen im Terrain auszuführen. Indem der königl. Landrath dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird das Publicum gleichzeitig aufgefordert, sich während des Schießens von den Schußlinien fern zu halten, auch den Anweisungen der vom Truppentheile ausgestellten Sicherheits-Posten unweigerlich Folge zu leisten. Bestimmte Tage und Tageszeiten, an welchen die Schießübungen Statt finden werden, können nicht angegeben werden.

* (Schnee auf den Bergen.) Heute Mittag, als sich der dicke Nebel vom Ramme des Riesengebirges entfernte, ohne auch die Koppe zu enthüllen, war man überrascht, auf demselben beträchtliche Streifen frischgefallenen Schnees zu bemerken. Es ist zu bedauern, daß die Koppentour des Erl'schen Gesangsvereins aus Berlin von Rückzahl mit soviel Ungunst behandelt und aller Aussicht beraubt worden ist.

* Der königl. Landrath macht bekannt: Nach § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreis-Ausschüssen hält der Kreis-Ausschuß Ferien in der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September. Während dieser Zeit gelangen nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und Entscheidung. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß. Anträge, deren Erledigung während der gedachten Zeit erbeten wird, müssen unter Begründung der Dringlichkeit als „Feriensache“ bezeichnet werden.

* Der Lehrer und Cantor Robert Scholz zu Wästerdörzdorf ist als neugewählter Schiedsmann der Ortschaft Wästerdörzdorf bestatigt und verpflichtet worden.

— i. Warmbrunn, 11. Juli. (Goldenes Ehejubiläum. — Freilandesherrliche Bibliothek.) Der hiesige Bade-inspector Leutnant a. D. Herr Heller, feierte am Montage mit seiner Frau in bester Müthigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Früh gegen 8 Uhr fand zu dem Zwecke in hiesiger katholischer Kirche ein feierliches Hochamt statt, und wurde während desselben das Jubelpaar nochmals eingefegnet. Nach demselben empfingen sie in ihrer Wohnung die Glückwünsche der arbeitsamen Beamten, der General-bevollmächtigte, Herr Geheimrath Oberregierungs-rath Dr. Krüsig an der Spitze, und wurde von demselben ein sehr werthvolles Geschenk überreicht. Daß der Majoratsherr, Herr Reichsgraf Schaffgotsch, diesen Ehrentag seines langjährigen treuen Beamten nicht ohne ein äußeres, kostbares Zeichen seiner Anerkennung vorbegehen ließ, ist wohl selbstredend. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von Rab und Fern, die im Laufe des Tages noch eingingen, gaben Zeugniß von der allgemeinen Achtung und Beliebtheit, deren sich das Jubelpaar in seiner amtl. Stellung bei Hoch und Niedrig erfreut. Die weitere und schlussfertige fand im engsten Familienkreise statt. — Die Freilandesherrliche Bibliothek ist gegenwärtig täglich Vormittags von 9—11, Nachmittags von 3—5 Uhr dem Publicum geöffnet. Es ist damit ein schon immer von den Fremden ausgesprochener Wunsch erfüllt, da die früher bestimmte und festgehaltene Zeit täglich von 11 bis 1 Uhr doch gar zu unbequem lag und zu kurz war.

* Brücklau. Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien verordnet unterm 18. v. M. auf Grund des § 76 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 und des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 unter Zustimmung des Provinzialrathes für den Umfang der Provinz Folgendes: § 1. Bom 1. October d. J. ab ist

für sämtliches mit Pferden bespanntes Fuhrwerk, mit alleiniger Ausnahme der Wirthschaftsfuhrer innerhalb der Feldmark, beim Fahren auf öffentlichen Wegen die Anwendung der Einzel- (jogennanten Fopp-, Lobber- oder Hott-) Weisen verboten und nur der Gebrauch der Kreuz- oder der Doppelleine gestattet. § 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschrift werden, soweit nicht die im § 366 sub 10 des Strafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 vorgedachten Strafen Platz greifen, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. § 3. Die desfalligen Verordnungen der Königlich-Preussischen Regierungen zu Breslau vom 13. März 1875, (Amtsblatt pro 1875, Seite 90), zu Plegnitz vom 21. September 1875 (Amtsblatt pro 1875, Seite 273) und der § 27 der Bege-Polizei-Verordnung vom 9. Februar 1860 (Amtsblatt pro 1860, Seite 37) für den Regierungsbezirk Oppeln sind aufgehoben.

A. Striegau, 10. Juli. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) Das Stadtverordnetencollegium genehmigte in seiner letzten Sitzung die Stats für die neu übernommenen Elementarschulen auf die Zeit vom 15. Mai c. bis alt. März f. Dieselben balancieren in Einnahme und Ausgabe bei der evangelischen Stadtschule mit 18,111 M. und bei der katholischen Stadtschule mit 9,196 M. Von besonderer Wichtigkeit und principeller Bedeutung waren diejenigen Beschlüsse und Erklärungen des Magistrats, welche sich auf den Verzicht einer von der evangelischen Kirchengemeinde bisher an die Schulgemeinde geleisteten Abgabe von 396 M. bezogen und der Versammlung zur Genehmigung vorlagen. Im Jahre 1858 war dem Kirchencollegium das Recht der Mitwirkung bei der Wahl des jedesmaligen Rectors der ev. Schule eingeräumt worden, wofür die Kirchengemeinde jährlich einen Anteil zum Rectoratsgehalt in bestimmter Höhe zu leisten hatte. In Anbetracht der inzwischen durch die Uebernahme der Stadtschulen auf den Communaletat veränderten Sachlage hatten die kirchlichen Gemeindeorgane den Wegfall dieser Abgaben in Anregung gebracht. Magistrat hat nunmehr beschlossen, auf diese Einnahme zur Schulleihe in der Voraussetzung resp. unter der Bedingung zu verzichten, daß hinsichtlich auch Seitens der Organe der Kirchengemeinde auf jede Mitwirkung bei der Wahl der Lehrer resp. des Rectors ausdrücklicher Verzicht geleistet wird. Nach der Ansicht des Magistrats könne auch für die Folge ununterschiedlich bleiben, ob ein solches Recht der Mitwirkung bei der Wahl derjenigen Lehrer an der evangelischen Stadtschule, welche zugleich kirchliche Aemter bekleiden, als namentlich des Cantors und Organisten, jetzt überhaupt noch zu Recht bestehe oder ob dasselbe, wie anzunehmen, nur ein vermeintliches ist. Die Stadtverordnetenversammlung trat diesem Beschlusse des Magistrats nur insoweit bei, als derselbe die Mitwirkung der kirchlichen Gemeindeorgane bei der Wahl des Rectors betrifft, hinsichtlich der beiden Kirchenämter aber soll es so lange beim alten Verhältnis bleiben, bis eine eintretende Vacanz eine anderweitige Regelung dieser Angelegenheit bedingt.

(Schl. Pr.) Frankenstein, 5. Juli. Ein seltener Preßproceß wurde heute hier verhandelt. Das hiesige Wochenblatt hatte in seiner Nummer vom 10. März d. J. in der harmlosesten Weise darüber gesehrt, daß man in Gnesen beschloffen hatte, Reliquien des heiligen Adalbert nach Rom zu schicken. Das Blatt meinte, wenn man in Prag ebenso handle, werde der heilige Vater nur trotz seiner Unschärbarkeit entscheiden können, welches der richtige und welches der falsche heilige Adalbert sei. Hierin fand der Staatsanwalt eine öffentliche Beschimpfung der Heiligenverehrung, welche eine Entziehung der katholischen Kirche ist, insbesondere werde auch dieser Kirche der Vorwurf gemacht, als begünstige sie den Betrug in Bezug auf die Reliquien der Heiligen. Hieron war in dem Artikel mit keinem Wort die Rede gewesen; diesen Commentar hatte die Staatsanwaltschaft aus eigenen Mitteln geliefert. In der Vertheidigung wird jedoch durch mehrere historische Werke nachgewiesen, daß in der That sowohl in Prag wie in Gnesen der Körper des heiligen Adalbert aufbewahrt wird und nothwendigerweise einer von beiden der unrichtige sein muß. Es erfolgte deshalb auch Freisprechung. Wunderbar ist es, daß man in dem paritätischen und aufgeklärten Preußen in Beziehung auf Heiligenverehrung so gar empfindlich ist. Und fügen wir bei, daß die Ultramontanen trotzdem die fortgesetzte Schamlosigkeit haben, eine Regierung der Verfolgung ihrer Kirche anzulagen, welche gegen ihre Liebhabereien so zuvorkommend ist.

Wlogau. Am Montag Abend trafen der Herr Oberpräsident v. Puttkammer und der Herr Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz-Neukirch hier ein. Heute Vormittag 8 Uhr ließ sich der Herr Oberpräsident im landrätlichen Bureau die Gensdarmen und die Beamten vorstellen. Von da begaben sich die Herren nach dem weißen Saale, wo dieselben der Sitzung des schlesischen Forstvereins bewohnten. Um 10 Uhr fand im Sessionszimmer des Rathhauses die Vorstellung der Geistlichkeit, der Mitglieder des Magistrats, des Wasserbauamtes u. d. d. Nach der Vorstellung besichtigte der Herr Oberpräsident das neue evangelische Schulhaus, besuchte dann das latpolische Gymnasium, wo er dem Unterricht in einer Classe bewohnte, fuhr dann durch das Breslauer Thor über die Promenade, wo er besonders die Rosenanlage bewunderte, nach der Vorstadt, besah sich den neuen Winter-

hafen und fuhr dann nach der Oberbrücke, von wo er die Verlängerung des Treidelbammes in Augenschein nahm. Um 2 Uhr kamen die Herren, sowie Herr Graf v. Nitzberg und Herr Landrath v. Jagwitz zu dem Diner des Forstvereins nach dem Logensaale und machten dann die Partie nach Schwulen mit.

(Schl. Pr.) Gr.-Wlogau, 9. Juli. (Selbstmord.) Gestern früh erschloß sich hier der Büchsenmacher von C., nachdem er auf kurze Zeit seine Tochter weggeschickt hatte. Noth und Armuth sind die Veranlassung zu dieser bedauerlichen That.

Rattowitz, 7. Juli. (Mordanschlag.) Vorgestern in der Mittagstunde überfiel, wie die „R. Bg.“ berichtet, ein Arbeiter in einem am Wege von Rattowitz nach Balenze gelegenen Kornfelde seinen Bealeiter und Collegen, mit dem er kurz vorher in Rattowitz ganz gemüthlich geredet und in scheinbarer Freundschaft den Heimweg angetreten hatte, plötzlich in der Absicht, ihn zu ermorden und zu berauben. Sicher hätte der Mörder, der seinem Opfer bereits einige Messerstiche muthwillig versetzt hatte, seinen Begleiter takt gemacht, wenn er in seinem Mordwahn nicht durch herankommende Leute gestört worden wäre. Er ergriff die Flucht, leider ohne eingeholt zu werden, jedoch ist seine Identität mit ziemlicher Genauigkeit festgestellt. Der Ueberfallene war so schwer verwundet, daß er, als man ihn fand, die Besinnung vollständig verloren hatte.

(Schl. Pr.) Königshütte, 10. Juli. (Häuserzusammensturz auf der Bälowsstraße.) Heute Nacht um 1 Uhr stürzten zwei von den fünf in Folge des Grubeneinsturzes vom 13. v. M. neu errichteten Häusern zusammen. Der Einsturz geschah in Folge einer neuen Bodensenkung und war von einem donnerähnlichen Getöse begleitet, der sämtliche in der Nähe gelegenen Gebäude in ihren Grundfesten erschütterte. Das eine Haus ist fast vollständig vom Erdboden verschwunden, und nur ein kleiner Trümmerhaufen und hervorstehende Balken bezeichnen den Ort, wo es gestanden. Von dem anderen Hause sind die Mauern theilweise stehen geblieben. Der Schutt fällt eine trichterförmige Oeffnung aus, die dort, wo die Häuser standen, sich gebildet hat. Der Einsturz der beiden Häuser des Hausbesizers Piechult wird im Laufe des heutigen Tages erwartet; die betreffenden Häuser haben bereits große Risse, die zuweilen wachsen. Durch diesen Zusammensturz kann man erst so recht die Gefahr des Grubeneinsturzes vom 13. v. M. ermessen. Wären damals die heute Nacht eingestürzten Häuser auch zu Bruche gegangen, so wären Hunderte von Menschenleben verloren gewesen.

(D.-S. W.) Myslowitz, 6. Juli. (Zufälle an der polnischen Grenze.) Am Dienstage gingen 3 polnische Mädchen, beladen mit einem Fäßchen, einem Krug, einer Flosche und einer Rindsblase, Spiritus enthaltend, um über den Brinahafluß nach Polen zu gelangen. Unterwegs begegneten ihnen 8 Schleppler im Alter von 17–20 Jahren, welche ihnen Liebesanträge machten, die aber von den Mädchen unter dem Vorgeben, sie seien keine Mädchen mehr, zurückgewiesen wurden. Als die Schleppler vor ein Schankhaus kamen, machte sie der Wirth desselben darauf aufmerksam, daß die Mädchen Spiritus nach Polen zu schwärzen beabsichtigten und forderte sie auf, ihnen denselben abzunehmen. In Folge dessen machten sogleich 4 derselben auf die Mädchen Jagd. Im Kornfelde wurden zwei von ihnen eingeholt, das dritte war verschwunden. Die Schleppler gerieten sich nun als Polizeibeamte, die den Auftrag hätten, den Spiritus abzunehmen und einer von ihnen notirte die Namen der Mädchen; als die übrigen Schleppler dazu kamen, ergriffen alle acht eines der Mädchen, thaten ihr Gewalt an und stärkten sich durch den Genuß des abgenommenen Getränks. Jetzt fielen sie aber auch über das zweite Mädchen her, thaten auch diesem Gewalt an und rissen hierbei demselben ein Umhängeluch vom Leibe, worauf sie die Ueberreste des Spiritus unter sich vertheilten. Auch das Umhängeluch nahm einer von ihnen mit nach Hause. Aus Dankbarkeit begleitete der Anführer der Bande die beiden Mädchen schließlich, über den Brinahafluß wachend, bis in das Innere Polens. Auf Antrag der Mädchen ist einer dieser sauberen Gesellschaft verhaftet worden.

Vermischtes.

— (Nicht unwahrscheinlich.) In einem Feuilleton-Artikel der „Post“ anlässlich Rubens' 300-jähriger Jubelfeier heißt es, daß Rubens' Geburtsort nicht bekannt ist, daß sich vielmehr viele Städte um diese Ehre streiten. Der Autor des betreffenden Artikels schreibt dann: „Man wird bei Streitigkeiten über den Geburtsort eines berühmten Mannes immer am sichersten gehen, wenn man annimmt, daß seine Geburt da erfolgt sei, wo sich zur fraglichen Zeit seine Mutter befunden habe!“

Wien. Der Proceß Tourville bildete in der letzten Woche das bevorzugte Gespräch des Tages und man hörte fast überall die Einzelheiten des berühmten gewordenen Proceßes erörtern. Auch der böse Bibi, der in Wien so viele Anhänger zählt, bemächtigte sich des Bozener Falles. Ein bekannter Banquier, der eine Villa in einer nahegelegenen Eisenbahnstation besitzt, wird alljährlich in seiner Sommerfrische durch einen Besuch seiner Schwiegermutter überrascht, der sich gewöhnlich bis zum Schluß der Saison ausdehnt,

Heuer hat er, wie er erzählt, nach eifrigem Studium der Bogener Schwurgerichtsverhandlung ein probates „Recept für Schwiegermütter“ gefunden. Vor acht Tagen langt seine Schwiegermutter in seiner Villa an und verkündet sofort ihren Entschluß, den ganzen Sommer bei ihren Kindern zu verbleiben. „Womit vertreiben Sie sich die Zeit, lieber Henry?“ fragt sie nach den ersten Begrüßungen. „O“, erwidert dieser, „ich habe heuer eine besondere Passion. Ich schreibe mit Revolvern nach der Schelbe. Wollen Sie auch Ihre Geschicklichkeit probiren?“ — Noch am selben Abend lüchelt die Schwiegermutter nach der Residenz zurück.

Ein Dämon.

Novelle von Emil Kolbe.
(Fortsetzung.)

„Esmarch entfernte das Tuch von seinem mit Thränen überfränten Gesicht und warf sich vor Frau Schulze auf die Knie: „Ist es Ihnen vielleicht möglich, mir das furchtbare Verbrechen einigermassen zu verzeihen, Sie arme, von mir um ihr ganzes Lebensglück betrogene Frau?“ sehte er schluchzend und mit emporgehobenen Händen.

„Aber, bester Herr Commerzienrath, was thun Sie!“ stammelte Frau Schulze, indem sie sich eifrig bemühte, den Knienenden aufzurichten. „Mein Gott, ich habe Ihnen bereits längst verziehen und ihue das mit aufrichtigster Freude heute aufs Neue. Wir sind ja Alle schwache Menschen, Alle Sünder, und Sie haben die in jungen Jahren und in der Aufregung begangene That vielfach gutgemacht. Glauben Sie etwa, daß es unbekannt geblieben wäre, was doch die ganze Stadt weiß, daß Sie im wahren Sinn des Wortes ein edler Mann und der Wohltäter der Armen und Bedrängten sind?“

„Dank! Dank! — Gott lobne es Ihnen tausendfältig! — Wie gut, wie edel sind sie!“ rief der Rath, indem er mit tiefster Rührung die Hand der Frau an seine Lippen presste. „O ich werde das Gedächtniß des heutigen Tages preisen, so lange ich lebe! . . . Doch vielleicht haben Sie auch die Güte, mir zu erzählen, wie es Ihnen seit jenem schrecklichen Tage ergangen ist, — es drängt mich, das zu erfahren, worüber ich mich lange Jahre hindurch den quälendsten Vermuthungen hingegeben habe.“

Frau Schulze kam dieser Bitte gern nach, und wenn auch die Mittheilung ihrer anfänglichen schweren Leiden den Rath unsagbar mittheilte, so blieb es dagegen nicht ohne wohlthuenden Eindruck auf sein Herz, als er erfuhr, wie lange Zeit hindurch sie mit ihrer Tochter bereits ohne zu große Sorgen gelebt hatte.

„Und des unbekanntes Räubers haben Sie natürlich stets nur mit Gefühlen des bittersten Hasses gedacht, ihm wohl gar gestrichelt?“ fragte er mit fast tonloser Stimme.

„Der Himmel verzeihe es mir“, erwiderte Frau Schulze kopfschüttelnd, „in den ersten Jahren empfand ich wirklich so etwas wie Haß gegen denselben. Allmählig und namentlich, als ich die Ueberzeugung gewann, daß ich nicht nur mich und meine Tochter zu ernähren, sondern auch für die gute Ausbildung der Letzteren zu sorgen vermochte, milderte sich dieses Gefühl bedeutend. Aber schon seit vielen Jahren hatte ich ihm vollständig vergeben, denn es leuchtete mir ein, daß derselbe, wenn überhaupt noch am Leben, niemals seines Gewinnes froh geworden sein könnte. Jedenfalls hatte Gott mir die Prüfung auferlegt, es war meine Pflicht, sie in Demuth und Ergebung zu tragen. . . Außerdem hätte ich das Geld vielleicht auch später im Geschäft oder auf andere Weise verloren und wäre dann wohl noch viel unglücklicher als zu jener Zeit geworden. Und so hielt mich der Gedanke: „wer weiß, wozu es gut war“, selbst in den trübsten Augenblicken aufrecht.“

„Sie edle, edle Frau!“ verlegte tiefbewegt der Rath und fuhr erst nach einigem Schweigen fort: „Wollen Sie mir versprechen, von alle dem, was ich Ihnen mitgetheilt habe, niemals ein Wort meinen Kindern oder Ihrer Tochter mitzutheilen? Ich könnte ja sonst denselben Zeit meines Lebens nicht mehr in die Augen blicken.“

„Aber, bester Herr, bedarf es noch einer solchen Frage? Nicht für alle Güter der Welt möchte ich den Frieden der jungen Leute stören!“

„Nun noch zwei Bitten an Sie, verehrte Frau, denn wiewohl Sie der beschädigte Theil sind, habe ich doch immer etwas von Ihnen zu erbitteln“, sprach Esmarch mit dem ersten wenn auch schwachen Anflug eines Lächelns weiter. „Vor Allem bitte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter Hedwig für meinen Sohn, und hoffe, Sie werden ihm dieselbe gewähren, obgleich Sie am besten wissen, daß sein Vater kein unbescholtener Mann ist.“

Frau Schulze's Herz schlug jetzt Generalmarsch. Der reiche Commerzienrath selbst hat sie um die Hand ihrer Tochter für seinen einzigen Sohn! Welche Fülle von Freude und Ueberraschung stand Hedwig bevor! Und welchen Ruhm erntete sie selbst, die

schon heute früh einen Glücksfall voraus verknüpft hatte! O die braven großen Leute, wie herrlich hatten dieselben sich bewährt! Aber sie wollte sich auch erkenntlich zeigen, wie noch nie ein Mensch auf Erden, und legte deshalb im Stillen das Gelübde ab, ein volles Jahr hindurch keines dieser lieben Thierchen um's Leben zu bringen. Ubrigens fiel es ihr nicht ein, diese Empfindungen zu verbergen und so strahlten ihre Züge von unbeschreiblicher Bönne, als sie erwiderte: „Sie können sich wohl denken, wie übergelückt Sie meine Tochter und mich durch ihren Antrag machen, wie tief dankbar ich Ihnen dafür bin.“

„Still, still, Frau Schulze“, bemerkte Esmarch, „in diesem Leben höre ich nie auf, Ihr Schuldner zu sein. Doch nun zur letzten Angelegenheit, welche wir recht schnell abmachen wollen, so wohl weil Oscar und Olga, die ich hierher bestellt habe, jeden Augenblick eintreten können, als auch weil dieselbe nur rein Geschäftliches betrifft. 3000 Thaler haben Sie einst durch mich eingekauft. Schon die Zinsen davon bilden eine hübsche Summe. Außerdem hätten Sie mit dem Capital bei Ihrer Thätigkeit und Umsicht viel erworben, darüber kann wohl nicht der geringste Zweifel obwalten, nehmen Sie dazu, daß ich mich mit Ihrem Geld nicht nur gerettet habe, sondern auch zu Reichtum gekommen bin, so ist es wohl selbstverständlich, daß es mir gestattet sein muß, mich ein wenig dankbar zeigen zu dürfen.“ Und mit den Worten: „Bewahren Sie es recht schnell, damit die Kinder nichts bemerken“, legte er ein stattliches Bündchen in ihre Hand.

„Sachte, sachte, lieber Herr“, entgegnete Frau Schulze. „Es ist mein Grundsat, nie etwas anzunehmen, ohne zu wissen, was es enthält. Also entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich will das Bündchen im Nebenzimmer schnell einer Revision unterwerfen.“

Der Rath ging einige Male auf und nieder und trat dann an das Fenster, es mußte eine unendliche Fülle von Glück sein, die in seiner Brust wogte, denn der hellste Sonnenschein verklärte sein Antlitz. Jetzt faltete er die Hände, sah gen Himmel empor und heisse wenn auch leise Danksworte entströmten seinen Lippen.

„Bitte, Herr Commerzienrath, machen Sie nur keine Gesichten!“ begann Frau Schulze, indem sie fast ungestüm und mit gerütheten Wangen in das Zimmer zurückkehrte und das nur wenig dünner gewordene Bündchen dem Gast hinreichte. „Ich bin ja ganz beschämt — Sie halten mich wohl gar für einen Halsabschneider? Nun, das sehte mir noch! . . . Im Bündchen lagen 100 Banknoten, jede zu 500 Thalern, davon habe ich zwanzig für mich behalten, denn diese glaube ich mit Ehren annehmen zu können, auch reichen sie zu meinem Lebensbedarf vollkommen aus. Hier erfolgen die übrigen achzig zurück — ich bin Ihnen ja schon ohne ohnedem zum höchsten Dank verpflichtet.“

(Schluß folgt.)

Berlin, 10. Juli. (Königlich Preussische Lotterie.)
(Ohne Gewähr.) Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Classe 156. Königl. Preussischer Classenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 45,000 Mk. auf Nr. 41,366.
1 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 61,708.
3 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 2791, 15,515, 42,670.
2 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 10,990, 23,649.
9 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 17,979, 28,320, 48,931, 53,687, 57,151, 60,012, 76,849, 86,879, 94,762.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		11. Juli	10. Juli	Breslau.		11. Juli	10. Juli
Weizen per Juli	237	236	31/2% Schlef. Pfanobr.	85	85.10		
Roggen per Juli	150	151	Defterr. Banknoten . . .	180.50	182.05		
August/September	150	150	Freib. Eisenb.-Actien . .	67.65	67.75		
Hafer per Juli	127	127	Oberschl. Eisenb.-Actien	116.50	117		
Rüböl per Juli	68.50	68	Defterr. Credit-Actien	235	236		
Spiritus loco	50.80	50	Lombarden	114	114		
August/September	49.60	49.50	Schlef. Bankverein . . .	83	83		
			Bresl. Discountbank . .	64	64		
			Laurahütte	61	61		
Wien.		11. Juli	10. Juli	Breslau.		11. Juli	10. Juli
Credit-Actien	145.40	145.40	Defterr. Credit-Actien . .	234	235		
Lombard. Eisenb.	71.25	71.50	Lombarden	114	114.50		
Napoleon'sdor	10.04	10.04	Laurahütte	61	61		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring.

Inserate.

**Ida Tschörtner,
Louis Wolff,**

Verlobte. [3823]

Hirschberg, Stargardi-Pommern.

[3823] Heute wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut

**Carl Wutke,
Ida Wutke,**
geb. Riedel.

Hirschberg, den 11. Juli 1877.

Dankagung.

[3825] Zur Feier unseres 50jährigen Jubiläums sind uns von nah u. fern so überaus zahlreiche Beweise ehrenvoller Theilnahme zugegangen, daß wir uns gebungen fühlen, auch hierdurch unser herzlichsten Dank für jene auszusprechen.

Warmbrunn, den 10. Juli 1877.
Der Bade-Inspector Heller und Frau

Amtliche Anzeigen.

[7385] Die dem Kaufmann Paul Hoffmann gehörigen, bei der Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerte von 980 Mark veranlagten Grundstücke Nr. 768, 770 und 771 Hirschberg (Porzellan- und Ofenfabrik sowie Tischlerei) deren der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 33 Ares 70 Quadratmeter beträgt, sind zur notwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht am

4. October c., Vorm. 10 Uhr, im Terminzimmer 1. des hiesigen Gerichts-Gebäudes, Termin zur Veräußerung des Zuschlagsurteils am

6. October c., Vorm. 11 1/2 Uhr, daselbst an

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind im Bureau 10 in den Amtsständen einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Hirschberg, den 30. Juni 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nentwig.

Bekanntmachung.

Die Annahme von Telegrammen findet statt:

- am hiesigen Posthalter: an den Wochentagen während der Schalterdienststunden von 7 bezw. 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., von 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends;
- bei der Telegraphen-Betriebsstelle im 1. Stock des Posthauses (Eingang vom Garten aus)
 - an allen Sonn- und Festtagen von 7 bezw. 8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends,

b. an den Wochentagen von 1 bis 2 Uhr Nachm. und von 8 bis 9 Uhr Abends, Berliner Zeit.
Hirschberg, den 11. Juli 1877.
Kaiserliches Post-Amt.
Paul.

Bekanntmachung.

[7365] In dem Concurse über das Vermögen des Meßhändlers Carl Hielscher zu Wiesmannsdorf ist der Gerichts-Arzt Hauptfleisch zu Volkshain zum desfallsigen Massenverwalter bestellt worden.

Volkshain, den 3. Juli 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auction.

Freitag, den 13. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,

verkaufen wir im Gasthose zum schwarzen Kof hiersebst im gerichtlichen Auftrage: 2 alte Sophas, beegl. Schränke, circa 1 Centner Stabeisen, sowie überkupferten Eisendraht, als auch verschiedene Kleinigkeiten und weißl. Kleidungsstücke.

Warmbrunn, den 10. Juli 1877.

Der Orts-Vorstand.

An Leinen- und Baumwoll-Waaren-Fabrikanten.

[7767] Ein tüchtiger, junger Kaufmann, der in dieser Branche ca. 11 Jahre conditionirt hat, sucht für Berlin, event. auch für außerhalb, die Vertretung bedeutender und leistungsfähiger Fabriken zu übernehmen. Fach- und Platzkenntnisse, sowie beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Offerten unter J. S. 3726 besördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zwei Damen suchen in Krümmen-Hilbel oder Umgegend Ende b. Mis. auf 14 Tage Pension in einer anständigen Familie. Offerten mit Preisangabe erbeten unter M. T. postl. Breslau bis zum 20. Juli c. [7373]

Bekanntmachung.

[3828] Es werden hierdurch alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Herrmann Ulbrich'schen Erben zu leisten haben, aufgefordert, dies sofort und spätestens bis zum 1. August d. J. zu thun event. sie dem Gerichte übergeben werden.

Schreibershan, den 10. Juli 1877.

Anna Ulbrich, geb. Brosig,
Vormünderin,
Leopold Nerger,
Segenvormund.

[7366] Der

Hochsteinpächter Herrmann Pläschke

zu Schreiberhan hat wegen meiner Forderung von 52 Mark 70 Pf. den Manifestations-Eid geleistet.
J. v. Bötticher
in Petersdorf.

[7388] Schiedsamlich genehmigt leistet die Handelsfrau Ahter aus Hirschdorf Abbitte und warnt vor Weiterverbreitung meiner früher gethanen Aussage.
Ed. Kr. in Langhelwigsdorf.

Die Magdeburger Allgem. Versicherungs- Actien-Gesellschaft

(Grundcapital: 3 Millionen Mark Vollenzahlung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufsweige gegen die Folgen Körperlicher Unfälle, von denen dieselben innerhalb und außerhalb ihrer Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden oder auch gegen Reiseunfälle allein.

Die Reiseunfallversicherung erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen, zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europa's während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die Prämien sind außerordentlich billig gestellt. Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem Berufsweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnehmers verschieden. Bei der Reiseunfallversicherung werden für alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien berechnet.

Dieselben betragen für je tausend Mark Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage	.. Mt. 0,17	über 1 bis zu 3 Mon.	Mt. 0,50
= 3 bis 7 0,25	= 3	= 6
= 8 = 30 0,34	= 6	= 12
auf mehrere Jahre, jährlich Mark 1,00.			
= 5 Jahre mit Vorausbezahlung 4,00.			
= 10 Jahre mit Vorausbezahlung 7,50.			

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherungsanträge gern entgegen. Bezüglich der Reise-Unfall-Versicherungen sind dieselben mit Policen-Blanquets ausgerüstet und dadurch zum sofortigen Abschluß solcher Versicherungen in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

[6831]

Magdeburger

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

In Hirschberg: Herr A. Günther, Kaufmann.

- = Bunzlau: Herr Adolf Reichmann, Banquier,
- = Goldberg: Herr Th. Vogdt, Particulier,
- = Greiffenberg: Herr Heinrich Förder, Kaufm.,
- = Haynau: Herr J. Thimann, Kaufmann,
- = Jauer: Herr Friedrich Siebert, Kaufmann,
- = Johnsdorf: Herr J. G. Scholz, Gem.-Vorsteher,
- = Landesbüt: Herr A. Raumann, Kaufmann,
- = Lauban: Herr Hugo Wolff, Kaufmann,
- = Liegnitz: Herr A. Schwarz, Kaufm. u. Stadtrath,
- = Lüben: Herr W. Knobloch, Apotheker,
- = Schmiedeberg: Herr Moritz Wegner, Kaufm.,
- = Schönau: Herr E. W. Zeh, Kaufmann,
- = Warmbrunn: Herr Joseph Engel, Kaufmann.

Einladungs-Karten

liefern zu billigsten Preisen

die **Buchdruckerei**
der **Actien-Gesellschaft** Bote
aus dem Riesengebirge,
Hirschberg, Schillbaurstraße Nr. 31

[3822] Bei Veränderung ihrer Wohnung empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Schneidern**
Caroline Erdmann,
andere Burgstraße 19.

Heiraths-Partien

resp. Bekanntschafts-Anknüpfungen für
Damen u. Herren vermittelt coulant
und discret das **Abreß-Bureau**

W. Hempel,
[7374] Löwenberg i. Schl.

Heu und Stroh

kaufen [7298]
M. J. Sachs & Söhne.

[7378] Ein noch brauchbarer **Mehl-Cylinder**, sowie **Riste** und **Elektor** werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre **W. F.** postl. **Thomasdorf**.

Blizableiter.

Unsere aus **Platina** und **Kupfer** bestehenden Blizableiter sind von **Autoritäten** der **Wissenschaft** als richtig anerkannt und entheben uns die bereits von uns aufgestellten ca. **4000** Stück jeder weiteren **Anpreisung**.

Unsere **Brochüren** über **Blizableiter** nebst **Verzeichniß** von **Referenzen**, sowie **Kostenanschlägen** stehen allen **Interessenten gratis** zur **Verfügung**.

Die **Montage** geschieht auf **Wunsch** durch unsere **Monteure**.

Technisches Bureau Max Wurm & Co.,
[5411] **Görlitz.**

Zur gefälligen Beachtung!

Um den **Ausverkauf** unseres **Modewaaren-Lagers** wegen **gänzlicher Auflösung** des **Geschäfts** zu **beschleunigen**, haben wir **sämmtliche Artikel** nochmals in den **Preisen** **bedeutend herabgesetzt** und empfehlen als **höchst preiswerth** untern **Andern**:

Schwarz Lyoner Seidenstoffe, deren früherer Preis **3—5 Mk.** Berl. Elle war, jetzt für **2—3 1/2 Mk.**

Bunte Seidenstoffe I. Qualität, fast für die **Hälfte** des früheren **Kostenpreises**.

Schwarze, rein wollene 3/4 breite Cachemirs, Nipfe, Diagonal und Popeline, **50—75 Pf.** Berl. Elle billiger als früher.

Mohairs u. Alpaccas von **35 Pf.** } die
Reinwollene Popeline = **60 =** } Berl.
Migläster u. Mixed Cord, glatt } Elle.
und gestreift, **30—40 Pf.**

Barege in **Schwarz** und **farbig**, } glatt u.
Grenadine = = = } gestreift.
Waschstoffe, als: **Elfasser Percale, Pique, Battist, Organdy, Cretonne** u. s. w., schon zu **25 Pf.** die Berl. Elle.

Wir **bemerken** noch, daß es uns **nur darum** zu **thun** ist, unser **Lager** anderer **Unternehmungen** halber **ehemöglichst vollständig** zu **räumen**, und sind **deshalb** **benjo** **erbötig**, dasselbe mit **Ladeneinrichtung p. p.** im **Ganzen** unter den **vortheilhaftesten** **Bedingungen** abzugeben.

Gebrüder Friedensohn,

[7383] Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.

Mein **bekannt** **großes** **Lager** „fertiger **Wäsche**“ für **Herrn**, **Damen** und **Kinder** — nur **eignes** **Fabrikat** — **empfehle** ich **bei** **zeitgemäß** **sehr** **billigen** **Preisen**, um **dasselbe** **möglichst** zu **räumen**, unter **streng** **reeller** **Bedienung!**
Prompte **Ausführung** **aller** **Aufträge** **nach** **Maß** und **Proben**.
Specialität **gut** **fahende** **Oberhemden** **neueste** **Façons!**
Von **Kragen**, **Manchetten**, **Einsätzen**, **Knöpfen** **keits** **größte** **Auswahl!**
Eine **Partie** **ältere** **Modelle** u. **Reste** v. **Stickerien** z. **Ausverkauf**.

Theodor Lürer, Wäschefabrik, Hirschberg,
[7353] **Reinen- und Tischzeug-Handlung, Bahnhofstr. 69.**

Eisenbahnschienen in **Längen** bis zu **24'**,
echten **Pomm.** **Portland-Cement**,
bestes **Oberschleisches** **Walzeisen**,
Prima **Schwedisches** **Hufnagelisen**,
geschmiedete und **Stahl-Pflugschaare**,
Bau- und **Ofenbau-Utensilien**,
Draht und **Drahtnägeln**,
gußeiserne **rohe** und **emailirte** **Geschirre**,
email. **Pferde-,** **Ruh- und** **Schweinetrippen**,
beste **steversche** und **Gußstahl-Sensen**,
Sicheln zc. offerirt bei **größter** **Auswahl** zu den

billigsten **Preisen** die **Eisenhandlung** von
Rumpelt & Molerhoff,
[6936] in **Hirschberg i. Schl.**, **Markt 25.**

Natürliche Mineralbrunnen

in **frischster** **Füllung**, **Bade-Zugredienzen**: wie **Schwefelleber**, **Seesalz**, **Kreuznacher Mutterlauge** u. s. w. offerirt
[6314] die **Apotheke** in **Warmbrunn.**

Unzerreißbare Portemonnales

von [6080]
Rindsleder
empfehlen **Carl Klein.**

Email. **gußeiserne**
Kochgeschirre
auffallend **billig** bei [3820]
Leopold Goldmanns, **Langstr.**

[3818] Ein **junger**, **wachsender** **Hund** wird **balbigit** zu **kaufen** **gesucht** durch **Kaufmann** **T. H. Schmidt** in **Hirschdorf.**

1 4 **sitziges** **Coupee**,
1 **halbgedeckter** und
1 **offener** **Wagen**, [3814]
sämmlich **neu**, **stehen** zum **Verkauf** im
Gasthof „zu **m** **Schwan**“
zu **Hirschberg.**

Forst-Revier **Erdmannsdorf.**
Dienstag, **den** **17.** **d.** **Wts.**,
findet im **Schmidt'schen** **Gasthofs** zu
Erdmannsdorf
ein **Bau- und** **Brennholz-Verkauf** gegen
sofortige **Barzahlung** **statt.**
Zugleich **Verpachtung** **der** **Grabadung.**
Mildebrandt,
Oberster-Candidat.

Fichten-Loh

hat in **jedem** **Quantum** **preiswerth**
abzugeben [3745]

Ludwig Haupt
in **Hohnungsthal** **bei** **Schreibitzau.**

Für **Bauunternehmer.**
[3817] **Flußsand**, **gesteibt** und **un-**
gesteibt, **ist** **preiswürdig** **abzugeben.**

Bleiche **Arnoldorf**
F. Beyrich & Sohn.

[3792] **Einem** **hochgeehrten** **Publikum**
empfehle **meine** in **Warmbrunn** in **der**
Verkaufsstube **bei** „**Stadt** **London**“ **aus-**
gestellten

Holz- und Galanterie-
Waaren
bei **billigsten** **Preisen** **einer** **gütigen**
Beachtung.

C. Malwald,
Tischlermeister.

Dreschmaschinen

für **Hand- und** **Dampftrieb**, **einzelne**
Säpel, **Burf- und** **Siedemaschi-**
nen u. s. w. **billig** in **der** **Maschinen-**
bau-Anstalt **des** [7381]
G. Kranz in **Spiller**
bei **Hirschberg.**

H. Schumann's
Kum-, Spirit- & Liqueur-Fabrik.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt mein [7273]

Destillations-Geschäft

vollständig eingerichtet habe.

Von dem hohen Kreis-Ausschuß ist mir die Erlaubniß zum Kleinhandel mit geistigen Getränken erteilt worden und erlaube mir nun mein Unternehmen einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Robert Schumann,
Sauer, Goldbergstr. 34.

H. Schumann's
Kum-, Spirit- & Liqueur-Fabrik.

[7323] Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens meine

Landwirthschaft

(80 Morgen)
aus freier Hand zu verkaufen.
A. Müller
in Güttenberdorf bei Striegau.

Eine Wassermühle

in direkter Nähe von Rauban a. D. gelegen, in sehr gutem Zustande, 4 Gänge, ausgezeichnete Wasserkraft, großer Geschäftsbetrieb, soll wegen Todesfall des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Näheres zu erfahren bei der Besitzerin verw. **J. Arlt**

[7281] in Wünschendorf bei Rauban.

Ein massives Haus

mit 6 Stuben und Boden, auf der sehr belebten Straße zu Goldberg gelegen, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Gustav Schuhmann** das.

Ein Gut

von 162—165 Morg. Weizen- u. Ackerboden, massiv, 1/2 Stunde vom Bahnhofs Rautsch entfernt, ist mit vollständigem Inventarium, ausgezeichneter Ernte bei 4—5000 Thlr. Anzahlung durch Schlichteibefiger **Hoppo** in Stöhl, Kreis Sauer, zu verkaufen. [7370]

Das Haus Nr. 182

zu Tiefhartmannsdorf ist mit dazugehörig. Obstgarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt der Eigenthümer daselbst. [3812]

[7376] Eine gut eingerichtete

Schmiede

in der Nähe Raubans, in welcher mehrere Leute beschäftigt sind, ist Familienverhältnisse halber mit auch ohne Acker aus freier Hand zu verkaufen. Offerten unter **B. W.** sind in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

[3827] Ein schönes, massiv gebautes Haus nebst großem Garten ist Sechshütte Nr. 21 zu verkaufen.

Ein cautionsfähiger Mann

sucht eine Mühlpacht in der Hirschberger Gegend oder eine Gasthauspacht ebendasselbst zum sofortigen oder späteren Antritt. [7369]
Offerten franco an **L. Diebel**, Waldenburg, Edfierste. 10.

[7334] Die zum Dominio **Wederan**, Kr. Volkenhain, gehörige

Schanzwirthschaft

soll von Michaeli c. ab anderweitig verpachtet werden. Meldungen sind an das Wirthschaftsamt daselbst zu richten.

Möbel, Spiegel, Tapeten, Rouleaux

[7289] und

Gardinenstangen

zu auffallend billigen Preisen bei **J. Herrstadt**,

Markt Nr. 16,

dicht neben der Bettfeder-Handlung von Frau A. Sagawa.

Selterser und Sodawasser

in kohlenäurereicher Füllung, in Flaschen, Siphons und Ballons offerirt die **Apotheke Warmbrunn.**

Carl Forkol's

Lederhandlung,

äußere Burgstraße Nr. 12, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten

Ober- u. Unterleder, sowie

Maschinenriemen, Näh- und Binderriemen

in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. [3813]

[3824] Ein guter Rahag-Flügel, 7-octavig, steht zum Verkauf äußere Burgstr. 7.

Mehrere 100 Schock Erntefelle liegen zum Verkauf bei Stellendbesitzer **Eduard Kretschmer** [7388] in Langhelwigsdorf.

[7358] In der Schneidemühle zu Warmbrunn sind wegen baldigem Abbruch eines alten Hauses verschiedene Thüren, Defen u. H. Fenster, sowie ein großer Kasten bis schwarzer Reifen sehr billig zu verkaufen.

[7380] Eine fast neue dauerhafte Getreidemähmaschine verkauft für nur 45 Thlr **G. Kranz** in Spiller.

Achtung.

10 Stück Saugfessel verkauft die Käserei zu Herrmannswaldau, Kreis Schönau. [7342]

[7314] Circa 2 Ctr. reponirte Acten sollen zum Einkauf verkauft werden und können darauf Reflectirende ihre Gebote abgeben und die näheren Bedingungen erfahren bei dem Gemeindevorsteher zu **Ob. Poischwitz**, Kreis Sauer.

[7387] 1 Schock Langstroh verkauft **Bölicher Lorenz** in Alt-Röhrensdorf.

Geschäftsverkehr.

[7361] Kapitalien zur ersten Stelle hat nachzuweisen **H. Ludewig**, Promenade 33.

36,000 Mark

Kirchengelder sind gegen pupillarsche Sicherheit sofort oder per 1. Januar 1878 im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen durch [7355]

Sowade, Pastor in Lomnitz bei Etmannsdorf.

[7307] Ein pünktlicher Zinsenzähler sucht zur ersten Stelle ein Darlehen von **3300 Mark.**

Gebäude sind gut und gehören 14 Morgen Acker dazu. Näheres zu erfahren bei **J. Springer** in Hermsdorf unterm Rynast.

[7360] Eine ganz sichere Hypothek von **18,000 Mark**, auf ländl. Grundbesitz hastend, ist bald zu cediren. [7360] Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

Freistellen-Verkauf.

Die Freistelle Nr. 11 zu Schaffenorth, Kreis Goldberg-Gainau, mit circa 21 Morgen Acker und Garten, massiven Gebäuden, ist mit vollständiger Ernte an einen realen Selbstkäufer aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer. [7305]

[7375] Wein in Groß-Balditz, Kreis Löwenberg, belegen

Bauergut

von etwa 120 Morgen Größe inclusive 15 Morgen meistens Boverwiesen und 5 Morg. Busch, bin ich Willens sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **August Anders**, Gutbesitzer in Düren-Runzenndorf.

Zuverlässigster

Führer

durch das Riesengebirge

und seine Anstöße

mit besonderer Berücksichtigung der Bäder

Warmbrunn, Johannsbad, Hlinsberg u. Lieberda.

Mit Karte.

Hirschberg

und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für Besucher d. Hirschberger Thales.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart.

Dritte Auflage.

Zu haben in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Den Herren Maschinen- und Fabrikbesitzern offerire ich mein gut präparirtes, säurefreies **Rammfett** zu den äußerst billigsten Preisen. Auch sende auf Verlangen Proben ein.

Ferdinand Klose,

Roschlächterei-Besitzer [3581]

in Werbisdorf, Kr. Hirschberg.

Grundstück-Verkauf in Warmbrunn.

Das **A. Wallfisch'sche Grundstück** in Warmbrunn, welches sich der vorzüglichen Lage und seiner großen **Geschäfts-Localitäten** wegen für jede **Geschäftsbranche**, wie auch als Logirhaus eignet, ist der jetzige Besitzer Willens, unter den **günstigsten Bedingungen**, so wie bei festem **5 bis 10 Jahre unkündbarem Hypothekenstande** sogleich wieder zu verkaufen. [72367]

Näheres ist bei dem königlichen Rechtsanwalt Herrn **Wiestner in Hirschberg**, wie auch bei dem Kaufmann Herrn **Joseph Engel in Warmbrunn** zu erfahren.

Ein Bauergut

im Kreise Bunzlau mit 150 Morgen gutem Acker und Wiesen, schönen massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vollständigem lebenden und todtten Inventar ist bei einer Anzahlung von ca. 7000 Thlr. [7372]

zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter **E. G. 77** an die Annoncen-Expedition von **Haaftenstein & Vogler** in Bunzlau, Stockstraße 11.

Bekanntmachung.

[3816] Der Schant im Gockhof „zur Krone“ in Nieder-Verbitsdorf ist verpachtet.

Ein schwarzer, stockhaariger **Hühnerhund** mit ledernem Halsband ist entlaufen und abzugeben bei Oberförster [7389] **Mieletz** in Petersdorf.

[3880] Eine **wollene Unterjacke** ist gefunden worden und abzuholen im **Landhause** zu **Cunnersdorf**.

Vermietungen

[7226] In meinem Hause ist der **zweite Stock** per sofort od. October billigt zu verm. **Carl Henning.**

[7356] In meinem comfortable eingerichteten Hause, **Mühlgrabenstr. Nr. 27**, ist noch die **2. Etage**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und dem erforderlichen Beigelaß zu vermieten und bald oder 1. October c. zu beziehen. **F. A. Reimann** in **Hirschberg**.

[3815] Eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern nebst Cabinet und Küche, ist vom 1. October ab zu vermieten. Näheres bei Tischlermeister **Scholz** in **Ober-Herischdorf**.

[3756] Krankheitshalber ist die bei **Peter Franke** in **Birkicht** (Krummhübel) von mir gewerthete freundliche **Sommerwohnung** sofort anderweitig abzugeben. **E. Fick**, Bergstraße 3.

[7338] Eine freundliche, in der 3. Etage belegene **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß, ist 1. October bei mir zu vermieten. **E. Laband**

Zwei Wohnungen

sind im Einzelnen, sowie auch im Ganzen zum 1. August zu beziehen bei [3821] Schlossermeister **Jul. Wünsch**, Hellsberggasse Nr. 11.

[3794] Ein **Quartier** von 4 Zimmern, Küche u. sonstigem Beigelaß nebst Gartensbenutzung ist zu vermieten und bald oder 1. October zu beziehen in der **Bade-Anstalt bei Flinger.**

[7359] **Promenade 33** ist die **2. Etage** bald zu vermieten

[3829] Eine schön möbl. **Stube** zu vermieten **Promenade Nr. 29.**

1 große **Stube** Küche u. Kammer 1. October zu vermieten **Schützenstr. 32.**

Bangstraße 7 1 **Stube** zu vermieten.

Vorteilhaftes

Mietts-Anerbieten.

Zwei Verkaufsläden, **Wohnungen**, große und schöne **Keller**, sowie sehr große Räume mit Benutzung vorzüglichem Wasser im Hofe, sehr gut geeignet zur **Wassergewinnung**, da eine solche am Orte nicht vorhanden ist, sind zu vermieten. Ort und Landschaft gut. [7271] **Fauer**, Goldberggasse 96.

Arbeitsmarkt.

[7353] Ein praktischer **Destillateur**, der einfachen Buchführung mächtig, mit guten Attesten versehen, sucht pr. 15. August oder später Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter **D. Blass** in **Saynau**.

[7382] Ein unverheiratheter **Tischlergefelle** wird noch angenommen in der Maschinenbau-Anstalt des **G. Kranz** in **Spiller** bei **Hirschberg**.

[7368] Ein tüchtiger **Holzdrehwäher** findet dauernde Beschäftigung in der **Löhner Dampf-Holzwaaren-Fabrik.**

[7390] Einen jungen, anständigen und tüchtigen **Barbiergehilfen** sucht sofort **H. Rehnert** in **Warmbrunn**.

Tücht. Steinseher

nimmt noch an Steinsehermeister [7379] **Ch. Berker** in **Landeshut**.

Ein verheiratheter Viehschleußer,

der sich über seine Brauchbarkeit durch gute Atteste ausweisen und eine Caution von 150 Mael stellen kann, wird bei hohem Lohne und ausreichendem Deputat zu **sofortigem Antritt** gesucht. **Möhnerdorf** bei **Hohenfriedeberg**. **E. Vogt**, Rittergutspächter.

[3819] Ein Mädchen, welches das **Schneidern** und **Maschinennähen** erlernen will nimmt an Frau **Aug. Hilmer**, Beleggasse 5.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, Schleußerinnen, Dienstmädchen, Kinderfrauen und **Viehmägden** werden stets gute Stellen nachgewiesen durch das **Waldow'sche Vermietungs-Comptoir**, Prieslerstraße 6.

[3834] Ein schlichtes Mädchen von 15 bis 16 Jahren, Tochter rechtlicher Eltern, kann sich sofort melden bei Frau **Stelzer**, Sand Nr. 7.

[3802] Ein gefittetes, braves Mädchen, das mit Küche und Wäsche vertraut, wenn möglich schon in einem Gasthause gedient, kann bald unter Zusage guter Behandlung und hohem Lohne eintreten.

Carl Jacob,

Schloßbrauerei Ndr.-Wiesenthal.

[7317] Eine anständige Frau in gesetzten Jahren sucht bei einem einzelnen Herrn Stellung als **Wirthin**. Näh. Auskunft wird in der Commission des „Voten“ in **Schdnau** erteilt.

Eine Magd

in den Kuhstall wird bei gutem Lohn u. Deputat zu **sofortigem Antritt** gesucht. **Möhnerdorf** bei **Hohenfriedeberg**. **E. Vogt**, Rittergutspächter.

[7384] In meinem **Wein-Geschäft** und **Comptoir** findet ein solider junger Mann mit schöner Handschrift sofort Stellung. **Hirschberg**, den 11. Juli 1877.

Louis Schultz.

Vergnügungs-Kalender.

Brauerei Hermisdorf städtisch bei Liebau in Schlesien,

Mittelpunkt zwischen Adersbach u. Schneekoppe, vollkommen neu und comfortable eingerichtet mit vielen Fremdenzimmern, Speisesaal, Tanzsaal und Billard, wird einem reisenden Publikum angelegentlich empfohlen. Wohnungen für längeren Sommeraufenthalt in reinster Gebirgsluft und Waldbesfrische bietet dieselbe gleichfalls dar. Nächste Bahnstation **Liebau** 1 Meile entfernt. Für Gebirgsfahrer nach allen Punkten des Gebirges, sowie für leichte zweirädrige zur Tour nach den Grenzbauden eingerichtete Wagen und Fuhrn nach **Adersbach** und **Wetelsdorf**, sowie zur **Bahn** ist stets gesorgt. [7377]

Ferd. Frommhold,

Brauerei- und Gasthofbesitzer.

Fiedler's Restaurant

„zur Schneekoppe“. Heute **Donnerstag**, den 12. d., **Großes Rebbraten-Abendbrot**, wozu freundlichst einladet [3826] **F. Fiedler.**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, d. 12. Juli. Zum 1. Mal (neu): **Die Ross-Dominos**. Schwank in 3 Acten von R. Schelcher. (Am königl. Hoftheater in Dresden mit sehr großem Beifall aufgeführt.)

Freitag, den 13. Juli. **Des Nächsten Hausfrau**. Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen. Vorher auf besonderes Begehren: **Reumann**. Lustspiel in 1 Act v. G. von Moser. [7329]

E. Georgi.

Vereins-Anzeigen.

Männer-Turnverein. Freitag, den 13. Juli, **geselliger Abend** in der Helsenkeller-Restoration. Dabei Besprechung der Turnfahrt nach den **Mummelsfällen** am 21. u. 22. d. M.

[7357] Zum diesjährigen **Schützen-Schießen** auf Sonntag, den 15. Juli c. ladet ergebenst ein **H. Koll**, Schloßhauspächter in **Liebertthal**.

Bienenzucht-Verein von **Warmbrunn** und Umgegend. Am 15. Juli c.

Excursion nach Rabishau. Versammlung im Gasthof „Stadt Friedeberg“ am Bahnhof. Nachmittags 3 Uhr. [7354] **Der Vorstand.**